

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser empfing am 16. d. nachmittags den in Berlin eingetroffenen Grafen Soluchowski...

* Zur Feier des 100-jährigen Geburtsstages Kaiser Wilhelm's wird sich auch der König von Württemberg nach Berlin begeben.

* Wie es heißt, wird der Erbgroßherzog von Baden, der zur Zeit die 29. Division kommandiert...

* In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag die Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt.

* In Zentrumskreisen werden dem Vernehmen nach zur Zeit Vorbereitungen getroffen, um noch in dieser Tagung die lex Heinze als Initiativentwurf einzubringen.

* Die Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein hat beschlossen, auf die Errichtung einer Central-Landwirtschaftskammer für Preußen hinzuwirken...

Oesterreich-Ungarn.

* Der Oberste Sanitätsrat in Wien hat mit Rücksicht auf die alljährlich von der mohamedanischen Bevölkerung Bosniens unternommenen Massenpilgerzüge nach Mekka...

Frankreich.

* Die Nachricht, daß der Präsident Faure betreffs der Gründung einer Altersversorgungskasse den Anstoß gegeben habe, erklärt der 'Matin' für unrichtig.

* Der französische Senat wählte seinen bisherigen Präsidenten Loubet mit 205 Stimmen wieder.

* Durch die Ernennung des Generals Guioth zum kommandierenden General des 12. Armeekorps ist die Zahl der kommandierenden Generale der französischen Armee...

* Zwischen dem Marineminister Besnard und dem Marinemat ist bezüglich des neuen Flottenplans ein Konflikt ausgebrochen. Der Minister befürwortete den Bau von Panzerschiffen mittlerer Größe...

* Paul Deroulede, der geistige Führer

der (dem Namen nach allerdings aufgelösten) Patriotensliga will sich ins Privatleben zurückziehen und sich ganz der Schriftstellerei widmen.

England.

* Die Pest in Bombay, diese furchtbare Gefahr für Indien, für Europa, für die ganze Welt, ruft bei den Engländern Reizepte zu den radikalsten Heilmitteln hervor.

Holland.

* Wie aus dem Haag gemeldet wird, haben dort Mittwochabend einige Individuen vor der Wohnung des spanischen Gesandten die Marcellaie gesungen und Anarchisten veranlaßt.

Spanien.

* Auf Grund eines Privattelegramms aus Havana hat jetzt die Anstalt Maß gegrißen, daß die von den Insurgenten selbst verbreitete Meldung, der zufolge sie wegen Unterwerfung in Unterhandlungen eintreten wollten...

* Seit dem Beginn des Aufstandes auf den Philippinen hatten die spanischen Truppen 180 Tote und 450 Verwundete. Die Aufständischen verloren 7100 Tote; außerdem wurden 170 derselben gefangen genommen...

Balkanstaaten.

* Auf Kreta soll nach einer Meldung aus Athen die Ruhe wieder hergestellt sein. Der Balken errichtet ein provisorisches Gendarmeriekorps. Der Meldung ist nicht viel Bedeutung beizumessen.

Amerika.

* Man erinnert sich, daß der amerikanische Botschafter in London, Bayard, in seiner Heimat durch Vorträge, welche er in England über a merikanische Zustände, insbesondere Parteiverhältnisse, hielt, großen Anstoß erregte...

* In den letzten vierzehn Tagen haben sich in zehn Staaten Nordamerikas trotz der strengen Ueberwachung der Behörden Freibeuter-Kompanien gebildet, welche in den nächsten Tagen nach Cuba abgehen werden.

Asien.

* Daß die Gefahr einer Einschleppung der Pest aus Indien nach Europa kein leeres Phantasiegebilde ist, beweist die Meldung aus Konstantinopel, daß bei Kamaran ein englisches Schiff mit 1042 indischen Westapilgern, von denen zwei unterwegs an der Pest gestorben sind, eingetroffen ist.

Also auch Mesopotamien ist durch den indischen Schiffsverkehr mit Ansteckung bedroht.

Aus dem Reichstage.

Am Donnerstag bewilligte der Reichstag in der fortgesetzten zweiten Etatsberatung den Titel 'Gehalt des Staatssekretärs'. Es wurden wieder eine Reihe Einzeltragen und Beschwerden vorgebracht.

Am 15. d. wird die Spezialberatung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt beim Kapitel 'Gesundheitsamt'.

Säch. Geheimrat Fischer: Abg. Schönant hat gestern behauptet, in Sachsen sei das Wahlrecht in Frage gestellt, und im Vereinsrecht werde mit zweierlei Maß gemessen.

Abg. Schönant (soz.): Der sächsische Kommisitar fügt sich darauf, daß ich nur einen Aufhebungsfall angeführt habe. Aus Rücksicht auf das Haus habe ich nur einen besonders drastischen Fall angeführt, aber Material habe ich so viel, daß ich stundenlang darüber reden könnte.

Abg. Stolle (soz.) weist auf eine Erklärung des sächsischen Ministers v. Meiß hin, nach der den Polizeibehörden eine gewisse latitude den sozialdemokratischen Vereinen gegenüber eingeräumt worden sei.

Abg. Stolle (soz.) erklärt es darauf für eine frivole Unwahrheit, wenn Geheimrat Fischer behauptet, Minister v. Meiß habe sich nicht darin geäußert, daß die Gesetze den Sozialdemokraten gegenüber anders gehandhabt werden sollten.

Abg. Weis (fr. Vp.) wünscht die Einführung des Desinfektionszwanges für Mohrhaare, Schweinehaare und Käsehaare im Interesse der in der Bimel- und Birtfabrikation beschäftigten Arbeiter, auf die vielfach Krankheiten übertragen worden seien.

Abg. Gillenberger (soz.) hält es für unbegreiflich, daß man angesichts der Thatsache, daß die Arbeiter so schweren Entkränkungen ausgesetzt seien, noch immer nicht über das Stadium der Erhebungen hinausgekommen ist.

Abg. Mettich (kon.) fordert eine allgemeine durchgeführte Genuß- und Nahrungsmittelkontrolle.

Gehe, wie das über den Verkehr mit Butter und ihren Ertragsmitteln hätten nur deshalb einen so kläglichen Erfolg gehabt, weil es an einer wirksamen, gut organisierten Kontrolle fehlte.

Direktor Köhler erklärt, auch er wünsche die immer wirksame Kontrolle der Nahrungs- und Genußmittel. Das Gesundheitsamt wird ständig dahin, daß die Kontrolle überall nach möglichst gleichen Grundsätzen vorgenommen werde.

Abg. Schulze-Königsberg (soz.) befürwortet polizeiliche Maßnahmen, durch die verhindert wird, daß Arbeiter bei übermäßiger Hitze arbeiten müssen. Von den vielen Opfern des Hitzschlags im vergangenen Sommer in Königsberg habe die Mehrzahl dem Arbeiterstande angehört.

Abg. Köhler (wild-lib.) bemerkt, die Untersuchung der Milch werde in Berlin auf der Straße von uniformierten Schutkenen vorgenommen. Diese könne er als Sachverständige doch nicht anerkennen. Thatsächlich würde denn auch oft ganz ungerechtfertigt gegen Milchverkäufer auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes eingeschritten.

Direktor Köhler erwidert, daß solche öffentliche Warnungen im Reichsgesetz allerdings nicht begründet seien. Die Warnungen ergingen von Landesbehörden und er könne daher nur anheimgen, vorkommendenfalls eine Beschwerde an die zuständige Landesregierung zu richten.

Abg. v. Wolmar (soz.) fordert die Veröffentlichung aller Urteile in Nahrungsverfälschungssachen, wie sie in München üblich sei.

Abg. Hamacher (nat-lib.) die Bildung eines Verbandes zur Erleichterung der Erlangung und Verwertung von Patenten an.

Geheimrat Haug steht diesem Gedanken wohl sympathisch gegenüber, glaubt aber, daß seine Ausführung erheblichen Schwierigkeiten begegnen würde. Inzwischen suchte die Regierung durch Separatverträge mit einzelnen Mächten das gleiche Ziel zu erreichen.

Abg. Jacobstötter (kon.) will die sogenannten Patentanwälte unter öffentliche Kontrolle gestellt wissen, und wünscht das Auslegungsverfahren abgeändert oder die Auslegung ganz beiseite zu lassen.

Geheimrat Haug erklärt letzteres für unthunlich, denn die Auslegung sei ein wesentliches Moment in den bei uns geltenden Vorprüfungsverfahren. Ueber die Einsetzung einer Kontrolle über die Patentanwälte schwebten gegenwärtig Verhandlungen.

Das Kapitel 'Reichsversicherungsamt' wird auf Antrag des Abg. Bieber an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Haug (wild-lib.) den Wunsch aus, daß die Durchschleusung der Schiffe schneller bewerkstelligt werde. Redner wünscht weiter eine anderweitige Abladung der aus dem Nordostsee-Kanal ausgegangenen Massen.

Geheimrat v. Jonquieres sagt bezüglich des zu langsame Durchschleusens Ermittlungen zu. Bis jetzt hätten noch keine Beschwerden vorgelegen. Die Begünstigung der der deutschen Küstenfahrer könne man nicht ausdrücklich aussprechen. Es sei nur auf dem Wege möglich, daß man allgemein die Tarife für kleinere Schiffe ermäßigt.

Abg. v. Leipziger (kon.) hält die luzuröse Beleuchtung des Kanals für überflüssig und befürwortet Erparnisse in diesem Punkte.

Geheimrat v. Jonquieres hält es für ausgeschlossen, daß bei der Beleuchtung Erparnisse gemacht werden könnten.

Das Kapitel wird darauf bewilligt. — Damit ist das Ordinarium erledigt.

Preussischer Landtag.

Am Donnerstag nahm das Abgeordnetenhaus die Staatsschuldenentlastungsvorlage nach den Kommissionsbeschlüssen an. Der Ausgleichsfonds ist somit endgültig abgelehnt. Die obligatorische Schuldenentlastung soll im Etatsjahre 1897/98 mindestens 1/2 Prozent und vom Etatsjahre 1898/99 ab 1/3 Prozent der sich jeweils nach dem Staatshaushalts-Etat ergebenden Staatsschuld betragen.

Ein Ehrenwort.

12] Roman von L. Haideim. (Fortsetzung.)

Frau Erdmeier, Sie hätten wohl, nichts zu behaupten, was Sie nicht genau wissen. Du lieber Gott, Herr Affessor, der Bediente hat es erzählt.

Nun, jedem, der unbewiesene Dinge nachspricht, kann es schlecht bekommen. Ich warne Sie, Frau Erdmeier!

Die Frau kniete zusammen vor Schrecken. Ich sage ja nichts mehr, Herr Affessor. Ich habe nur —

Besorgen Sie lieber eine Tasse herauf für Herrn Winzcel, befahl Trautmann bestimmt. Dem Gerede hier heuern Sie doch nicht, sagte Winzcel. Die Leute kennen kein größeres Pläcker. Und solch ein Stoff! Denken Sie nur nicht, es bliebe Geheimnis, was passiert ist. Ich hab's in allen Läden besprechen hören — lauter verschiedene Versionen — aber, 'Selbstmord' hieß es allenthalben. Man vergaß die interessanten Neugierigkeiten, die mich selbst betrafen, längst darüber. Was ist ein Kunsttreiter gegen einen Selbstmörder!

Trautmann schweig. Er dachte an den Leutnant — und Ulla! Winzcel fragte nicht weiter nach der Art des Unglücks. Er starrte schweigend in seine Tasse und schien mehrere Male zum Sprechen anzufangen. Endlich sprang er auf, ging hastig hin und her und sagte, ohne Trautmann anzusehen:

Ich war vor längerer Zeit in der Residenz. Mein Vantier that eine mit auffallende Frauen...

ich erriet, und er bestätigte mir, daß es schlecht um den Geheimrat sehe, er habe schon seit Jahren Obligationen verkauft, ein Stück nach dem andern u. s. w. Dies möge Ihnen erklären, was ich Ihnen jetzt sagen will. Ich vermute, daß Truhns Verhältnisse in Unordnung sind, vielleicht auch keine amtlichen Rechnungen.

Trautmann konnte gegenüber dem ernststen, eindringlichen Blicke Winzcel's nur zustimmen. Ich fürchte auch —

Nehmen wir es an! sagte dieser. Der Leutnant müßte abgehen, wenn es so wäre. Das Defizit muß also gedeckt werden; daß ein solches vorhanden, ist mir kein Zweifel. Sie aber müssen mir helfen, dem Offizier diesen Dienst zu leisten.

Er würde ihn nicht annehmen. D, sicher nicht von mir, dem Kunsttreiter. Sagen Sie ihm aber, das Geld sei das Ihrige. Das würde ich nicht sagen, denn ich habe leider diese großherzige Idee noch nicht gehabt, obwohl sie nahe genug lag — und — fremde Febern —

Sprechen Sie nicht so ablehnend, Affessor! Ich bitte Sie inständig. Bedenken Sie — Kassen-defekt. Die Kinder des Mannes sind lebenslänglich ruiniert.

Trautmann sah, wie ernst Winzcel war, und in ihm rief es: „Er will sie erkaufen!“ Eine zornige Stimmung überkam ihn, seine ganze Seele protestierte gegen diesen Plan.

Da trat Winzcel plötzlich zu ihm und sagte mühsam und gepreßt: Denken Sie nicht niedrig von mir. Bei Gott, ich that nichts,

das zu verdienen. Nun ja: ich liebe dies Mädchen, liebe sie wie ein Thor! Sagen Sie so, meinnetwegen. Sie sind jung, Sie spotten der Liebe eines Biergärs, und so that ich selbst einst. Keine Silbe käme zu Ihnen über meine Lippen, denn ich würde nicht begreifen, wie man sie sehen kann, ohne sie zu lieben, aber ich weiß, Ihr Herz zieht Sie zu diesem schönen Fräulein von Burtard! O, widerreden Sie nicht! Sie haben mir Freundschaft geboten, als alle mich fallen ließen. Jetzt gebe ich Ihnen mein Innerstes, ich bitte Sie um Ihre Vermittlung. Sie sehen mich an, als zweifelten Sie an meinem gefunden Verstande? Mein Gott! Man hat mir tausendmal gesagt, ich sähe aus wie ein Graf. Glauben Sie mir wenigstens, daß ich ein Ehrenmann bin. Ach, wenn ich reden dürfte, seufzte er plötzlich dumpf auf und drückte die Faust auf die Brust.

Ein schweres Ringen ging in ihm vor, Trautmann sah es mit düsteren Blicken. Er glaubte an Winzcel, er hielt ihn für einen Ehrenmann, aber er gönnte ihm Ulla nicht, das wurde ihm mehr und mehr klar. Und doch, als er sich fragte, ob er sie denn liebe, sagte er sich: Nein, und dachte in Zorn und Eifersucht an Fides.

Winzcel war auf und ab gegangen, jetzt trat er, ganz abgesehen aussehend, wieder zu ihm.

Also, hören Sie, Trautmann! Ich weiß, daß ich ohne Hoffnung bin; sie gibt sich dem Kunsttreiter nicht, und ich muß es tragen. Doch sie soll nicht unglücklich werden durch diesen Menschen, Ihren Vater. Lassen Sie mir das eine Glück. Und, Trautmann, es wäre ja doch

möglich gewesen, daß sie mich lieben lernte. Da hat man ihr gesagt, was mich in ihren Augen auf immer vernichtet, ist sei einer dieser Schwindler, die den großen Herrn nur spielen. Und ich kann ihr nicht sagen, wie ich Kunsttreiter wurde. Keinem kann ich es sagen. Das ist wie ein Fluch.

Ganz stumm und erregt in tiefer Teilnahme hatte Trautmann Winzcel angehört, und dieser geriet immer mehr unter die Gewalt der in ihm tobenden Aufregung, wie er sich auch beherrschte. Wie erschrocken über sich selbst trat Winzcel an das Fenster und rang die Leidenhaft in sich nieder. Nach einer Weile stellte Trautmann sich neben ihn.

Ich verstehe Sie nicht ganz, Winzcel, aber ich begreife, es liegt in Ihrer Vergangenheit etwas, über das Sie schweigen müssen —

Beim allmächtigen Gott, nichts Unehrenhaftes! flammte dieser auf.

Das fühle ich und wollte Ihnen dies sagen. Ich will versuchen, was ich thun kann.

Sie wollen? Sie vertrauen mir? Sagen Sie ihr das! Sie soll mir erlauben, daß ich ihr und dem Bruder helfe, ich will sie zu sehen vermeiden. Ich habe ja keinen höheren Wunsch, als sie vor Unglück zu bewahren.

Ja, nickte Trautmann. Wo haben Sie Fräulein von Truhns zuerst kennen gelernt? fragte er dann hastig und ohne allen Zusammenhang. Winzcel sah ihn erstaunt an; wunderte er sich über diese Unzartigkeit und Neugier? Bei der alten Gräfin, die sie früher öfter besuchte, gab er melancholisch zur Antwort. Dann zeigte er nach dem Grabhügel drüben, dessen Rosen jetzt verblüht waren.